



Bild 18 / LUDWIG KAINER / Plakat 1918  
 Druck: Dinse & Eckert, Berlin

wenn also das zutrifft, dann steht der verstehende und empfindende Zuschauer vor dem Tanz wie vor einem Kunstwerk, das er versteht und empfindet. Verstehen und Empfinden aber ist Mitfühlen, Nachschaffen, Mitgerissenwerden. Kein Kunstwerk fast überträgt so leicht und willig seinen Rhythmus, seine Summe von schöpferischen Empfindungen auf eine zweite Seele, wie gerade der künstlerische Tanz. Und so wird auch eine gute Darstellung des Tanzes nur möglich sein, wenn sie aus dem lebendigen Gefühl heraus geschaffen wird. Und sie, aber auch nur sie wird wiederum diese rhythmischen Empfindungen auf ihren Beschauer übertragen, daß es auch ihm im Blute ruckt und zuckt.

Nicht das Wesentliche, aber trotzdem ein sehr wichtiger Begleitumstand, so wichtig fast wie die dem Tanz

untergelegte Musik ist die Farbe. Sie verhilft der Empfindung zu dem berausenden Reiz, wenn sich aus einem Geflitter von Farben die Fleischfarbe hervortut, auf der weich und die Formen rundend mattglänzende Lichter leben, und das Fünklein Sinnlichkeit, das selbst beim zahmsten Tanz hinüberspringt auf den Zuschauer, wird nicht zum wenigsten dadurch angefacht, daß die Farbe den Eindruck unterstützt. Kein Plakatkünstler wird darum die Farbe missen wollen. Auch sie wird er freilich stark zusammenstreichen und auf wenige Gegensätze stellen müssen. Aber das macht ihm sein Vorbild meistens schon in ausreichender Weise vor, und nicht wenige der künstlerischen Tänze sind gerade deshalb von der bezwingenden Wirkung, daß sie ganz raffiniert auf die Farbe gestellt sind.